

# Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **17 (1907)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird sie anständig sein, in ihrer Kleidung geschmackvoll. Und wie sie schreiende grelle Farben an sich vermeidet, so wird sie auch nie durch allzu lautes Sprechen und schallendes Gelächter sich bemerkbar machen. Kurz, ihre Erscheinung wird stets wohlthuend, nie abstoßend wirken. Wenn auch vielleicht unschön, mit körperlichen Fehlern behaftet, wird das rege Geistesleben ihre Züge verklären, sich in ihrem ganzen Wesen offenbaren und dasselbe unbewußt verfeinern und veredeln.

Dies wären so ungefähr die Merkmale von Bildung bei einer Frau, die Eigenschaften, die sie an ihr ausgeprägt. Da aber das eigentliche Wesen der Bildung leichter noch herausgeföhlt als vordoziert werden kann, so ist es am besten, wenn jedes sein natürliches Empfindungsvermögen zum Wegmeister nimmt, wenn er auf die Suche nach ächter wahrer Bildung gehen will. Föhlt er sich einmal in der Nähe einer Frau besonders wohl, sieht er sich verstanden und taktvoll behandelt nach jeder Hinsicht, so kann er sich sagen, daß er die gebildete Frau, so wie sie uns als Ideal vorschwebt, gefunden hat.

(Schweizer Frauen-Zeitung).

## Korrespondenzen und Heilungen.

Schloß Oregille in Pin-le-Maigny (Frankreich),  
den 11. Oktober 1906.

Herrn Dr. Zinsfeld,  
Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 13. des vorhergehenden Monates hatte ich Sie wegen meinen **epileptischen Anfällen**, mit **Blut- und Gallenerbrechen** verbunden, konsultiert. Sie verordnen mir folgende Kur: A 1 + N

+ L 1, 1. Verd., zweimal täglich 2 Korn F 1 trocken nehmen, einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vornehmen mit einer alkoholischen Lösung von A 2 + F 2 + G. Fl. Ich bin außer mir vor Freuden, denn ich fühle daß ich schon meiner Genesung entgegengehe. Es sind nun drei Wochen daß ich Ihre Vorschriften genau befolge und ich finde daß die Kur mir ausgezeichnete Dienste leistet.

Am ersten Kurtag föhlt ich mich noch kränker, ich war in eine größere Schwäche und Hinfälligkeit geraten; aber dieser Zustand hat sich nicht über den dritten Tag hinaus verlängert und hat sofort einer beginnenden und von Tag zu Tag zunehmenden Besserung Platz gemacht. Gegenwärtig habe ich eine viel größere Gemütsruhe; ich bin bei weitem nicht mehr so reizbar; der Appetit ist ausgezeichnet, namentlich morgens wo ich sonst gar nichts essen konnte. In der Nacht schlafe ich nun sehr ruhig und werde nicht mehr durch böse Träume und Alpdrücken aufgeschreckt. Epileptische Anfälle sind keine mehr vorgekommen und selbstverständlich war von Blut und Gallenerbrechen keine Rede mehr. Auch das konstante, nervöse Bittern hat schon ganz aufgehört und ebenso bin ich vollständig frei geblieben von den so häufig wiederkehrenden Schwindelanfällen. Ich mache nun alle Tage einen recht langen Spaziergang. Vor meiner gegenwärtigen Kur mußte ich öfters ein Abführmittel nehmen, nun habe ich das nicht mehr nötig.

Es ist ein wahres Glück für mich gewesen daß ich in einer der traurigsten Lagen meines Lebens mich an Sie gewendet habe.

Freilich möchte ich Ihnen meine Dankbarkeit nicht nur in leeren Worten beweisen, aber, mein lieber und hochgeehrter Herr Doktor, Sie haben vor sich einen Klienten der arm an Geld, aber reich an Herzenserkennt-

lichkeit ist und der Sie nie vergessen wird.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Gefühle aufrichtiger Hochachtung und meine freundlichen Grüße.

**M. Armand,**

kath. Priester.

St-André des Roseaux (Frankreich), den 25. Febr. 1907.

Herrn Heinen,

Direktor des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Indem ich mich glücklich schätze mein Abonnement auf die Annalen der Sauter'schen Homöopathie zu erneuern, kann ich nicht umhin von verschiedenen Fällen von **Blutarmut** zu sprechen, welche ich durch die Sauter'schen Mittel geheilt habe. Diese Mittel haben wirklich eine staunenswerte Wirkung auf den Organismus. Das L 1 und A 3 sind in der Tat wundertätig. Ich habe mich in mehreren Fällen von chronischer Blutarmut dieser Mittel bedient und der Erfolg war immer ein vollständiger. Wo Eisen, China und alle andern gewöhnlichen Mittel umsonst angewandt worden waren, da haben Ihre Mittel immer die Heilung ermöglicht. Ich habe sie bei Mädchen von 17, 18 und 19 Jahren in Anwendung gebracht, so wie sie diese Mittel eine zeitlang genommen hatten, fühlten sie sich wie neugeboren. Die gesunde Farbe und die Kräfte kamen zurück und der Zustand der jungen Patientinnen wurde wieder ein normaler. Ich schätze mich wirklich glücklich Ihnen, geehrter Herr Direktor, dieses mitteilen zu können. Heutzutage, wo die Blutarmen Legionen sind, sollten dieselben nur zur Sauter'schen Homöopathie ihre Zuflucht nehmen und sie werden gewiß gesund werden.

Empfangen Sie die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

**A. Augier,** Pfarrer.

Berlin, den 21. Oktober 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Wegen meines langjährigen **Gebärmutter- und Hämorrhoidalleidens**, verordneten Sie mir am 29. August A 1 + O 1 + L 3, 3. Verd., Purg. Végét., Supp. mit Organique, Weiße Salbe, Gelbe Einspritzung, Vglk. und Sitzbäder. — Ich bin Ihrer Vorschrift genau nachgekommen und befinde mich schon in einem viel besseren Zustande. Die letzte Periode ist normal verlaufen, die Schmerzen im Mastdarme haben nachgelassen, ebenso das unerträgliche Jucken im After und das Gefühl von Schwere und Geschwollenheit im Leibe. Die schmerzhaft empfindliche Gebärmutter und der Weiße Fluß belästigen mich nicht mehr; kurz, der ganze leidende Zustand hat sich in hohem Maße gebessert.

Ich sehe Ihren weiteren Verordnungen gerne entgegen und kann Ihnen gar nicht sagen wie glücklich ich mich fühle über den schon erzielten Erfolg der Kur.

Ich wünsche daß sie diesen Brief in den Annalen veröffentlichen, zum Heile derer, die mit ähnlichen Leiden behaftet sein könnten und ich werde auch nicht ermangeln Ihre Methode bestens zu empfehlen.

Mit hochachtungsvollem Gruß.

**Frau G. Müller.**

Nigle (Waadtland, Schweiz), den 3. März 1906.

Herrn Direktor

des Sauter'schen homöop. Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Habe wieder ein paar Heilungen zu verzeichnen, welche ich durch ihre Mittel erzielt habe.

1. Ein junges Mädchen von 17 Jahren, an **schwieriger Regel** leidend, hatte dieselben viel zu oft, in der Zeit von 17 oder 18 Tagen aufeinander folgend, aber der Blutverlust war jedesmal ein minimaler und das Blut kam nur in Form von Gerinnseln. Schon einige Tage vor Eintritt der Regel litt die Kranke an den Augen, dieselben entzündeten sich und erlaubten der Kranken nicht zu arbeiten. Sie litt auch an **Leibkrämpfen** und hatte vor, während und nach der Regel sehr starken **weißen Fluß**. Ich ließ ihr während zwei Monaten A 1 geben und verordnete ihr Vglk. Nun sind es schon sechs Monate daß dieses junge Mädchen je am 28. Tage normal regulirt ist, keine entzündeten Augen mehr bekommt, keinen weißen Fluß und keine Krämpfe mehr hat.

2. **Älne** im Gesicht. Behandlung: Täglich 2 Korn L 1 und 2 Korn Art. trocken, während der Zeit von zwei Monaten genommen. Die Kur ist seit vier Monaten beendet und die lästige Affektion ist nicht wieder zurückgekehrt.

3. **Hestiger Schnupfen**, nach 4--5 Applikationen von Weißer Salbe in der Nase, auf den Schläfen und auf der Stirne, vollständig beseitigt.

Empfangen Sie meine herzlichen Grüße.

Gd. Goin.

Toulouse (Frankreich), den 25. März 1907.

Herrn Dr. Jnsfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Möchte Ihnen heute einiges über den Verlauf der Krankheit meiner 17-jährigen Tochter mitteilen, welcher Sie, auf meine Bitte, am 28. Februar wegen **Bauchfellentzündung** und **Bauchwassersucht**, eine Kur verordnet haben.

Die Mittel waren A 1 + A 3 + L 2 + O 3, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn N zusammen mit je 3 Korn O 5 trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn L 1, und warme Wickel um den Leib machen mit einer Lösung von L 5 + O 5 + W. Fl. Die Bauchfellentzündung, welche, nach Aussage des hiesigen Arztes, skroföser Natur war, und mit Entzündung der Darmdrüsen in Zusammenhang stand, ist, gottlob, auf der Besserung. Das im Leibe aufgehäufte Wasser ist bereits alles weg, und zwar ohne daß es nötig wurde die als notwendig erachtete Operation (Punktion) vorzunehmen. Auf der rechten Seite, unter den Rippen, hat meine Tochter noch etwas Schmerzen; im Bauche sind fast keine Schmerzen mehr vorhanden, auch ist derselbe nicht mehr so hart. Seit etwa 10 Tagen hat sie kein Fieber mehr.

Seit etwa 3--4 Tagen verläßt meine Tochter nach dem Mittagessen für einige Stunden das Bett; sie fühlt sich stark genug um im Zimmer herumzugehen, nur ist sie noch sehr mager und hat noch sehr wenig Appetit; doch ist sie jetzt Suppen, Eier, Milch und etwas weniges Fleisch ohne davon Beschwerden zu bekommen.

Ich sehe Ihren weiteren Verordnungen entgegen und verbleibe mit hochachtungsvollem Grusse

Ihre ergebene

Frau A. Pierrefond.

Green Bay (Nord-Amerika), den 23. Mai 1906.

Herrn Dr. Jnsfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Das sechs Monate alte Mädchen, für welches Sie am 16. Februar, wegen sehr starkem **Erythem** (Frattsein), Mittel verordnet haben,

ist in der Zeit von 3 Wochen vollständig geheilt worden.

Ihre Verordnung lautete: sechsmal täglich, zweistündlich, einen Kaffeelöffel nehmen der Lösung von A 2 + Art. + L 2, 1. Verd., morgens und abends je 2 Korn L 1 trocken nehmen; die frankten Stellen abends mit roter Salbe einreiben, morgens waschen mit einer Lösung von L 5 + R. Fl., außerdem dreimal wöchentlich ein Kleienbad. Seit der in der dritten Kurwoche erfolgten Heilung, hat sich bis heute keine Spur der genannten Hautaffektion gezeigt.

Nächstens werde ich Ihnen von mehreren glänzenden Resultaten sprechen welche ich mit den Sauter'schen Mitteln erzielt habe. Es handelt sich um Heilungen von **Zuckerharnruhr**, **Wechselfieber**, **Rheumatismus**, u., u.

Indessen empfangen Sie die hochachtungsvollen Grüße

Ihres ergebenen

G. M. Brandt.

## Verschiedenes.

### Berufskrankheiten bei Künstlern und Künstlerinnen.

Alle Künstler und Künstlerinnen leiden mehr oder minder an Nervosität. Das aufregende Leben, Ehrgeiz, die Jagd nach Ruhm und Anerkennung, oft unregelmäßige Lebensweise, ungenügender Schlaf sind die Momente, welche das Nervenleben der Künstler mehr oder minder zerrütten. Neben diesen mehr allgemeinen Störungen finden sich bei Pianisten und Violinisten auch das periphere Nervensystem und die Muskulatur häufig in Mitleidenschaft gezogen. Nervenschmerzen und Neuralgien beobachtet man namentlich bei männlichen und weiblichen Klavierspielern. Diese Klavierspieler-schmerzen sind oft sehr hartnäckig. Daneben ist

der Muskelrheumatismus eine der häufigsten Ursachen der Berufsstörungen ausübender Künstler, anfangs unbedeutend auftretend, wird er leicht verschleppt und wird dann die häufigste Ursache der Berufsstörungen der Künstler, denn nach und nach versagen die beteiligten Muskeln vollständig und die Berufsstörung wird dauernd. Am wirksamsten gegen dieses Uebel erweist sich die schwedische Gymnastik und planmäßige Widerstandsübungen. Der Rheumatismus ist durch größere oder kleinere Knötchen kenntlich, welche recht schmerzhaft sind und Müdigkeit verursachen. Am schlimmsten für die Künstler sind die Krampfzustände, der Klavierspielerkrampf, der Violinspieler- und Flötenspielerkrampf. Der Klavierspielerkrampf tritt mit Vorliebe bei jugendlichen Pianisten auf, meist handelt es sich um die rechte Hand, doch kann das Leiden auch doppelseitig auftreten. Die Kranken ermüden rasch, haben das Gefühl von Starre oder Krampf in der Hand und Schmerzen im ganzen Arm bis zur Schulter. Massage tut hier gute Dienste.

**Ein durststillendes Mittel für die Reise.** — Getrocknete Zwetschgen sind ein vorzügliches durststillendes Mittel, das zugleich vorübergehend auch einen knurrenden Magen befriedigen kann. Bei recht langsamem Zerkauen erfrischen sie durch ihren säuerlichen Geschmack Gaumen und Mundhöhle und leisten wirklich den Reisenden große Dienste.



### Inhalt von Nr. 5 der Annalen

Dr. Drzewiecki † — Die Therapie im XX. Jahrhundert. — Falsche Schamhaftigkeit. — Ein wichtiges Kapitel für geistig Beschäftigte. — Korrespondenzen und Heilungen: Haarschwund; Verstopfung; Magentarrh, Milzvergrößerung, Neurasthenie; Nierenleiden und Gelenkrheumatismus; Blutarmut und Weißfluß; Darm-schwindsucht; Nierenentzündung. — Verschiedenes: Berge-geflücht.